

Friedbert Schrader: Predigt im Konfirmationsgottesdienst am 21. April 2024

Liebe Gemeinde - heute natürlich besonders: Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden! Da musste schon einiges passieren, dass ihr heute hier seid. Dass wir alle heute hier sind und Gottesdienst feiern, - Konfirmationsgottesdienst! Da liegt schon ein ganzes Stück Lebensweg hinter euch! Ihr seid immerhin schon 13, 14 (sogar 16!) Jahre unterwegs; geboren in Lingen, Güstrow, Meppen, Ankum, Berlin, Wertheim, Rheine, Rendsburg... - Manche von euch kommen von weither... - Und ihr seid schon eine Menge unterwegs gewesen, in und mit eurer Familie... - Viele von euch sind als Baby getauft worden... - Kindergarten, Einschulung... - Elf von euch waren im „Konfi3“ dabei... - Schulwechsel, Freundschaften, Hobbys... - Nach den letzten Sommerferien: „Konfi8“...

Und jetzt seid ihr hier. Mit eurer Gemeinde. Mit euren Gästen, die überwiegend schon länger und viel länger „auf Lebensreise“ sind: nicht 13, sondern schon 23 - 43 - 63 Jahre; - nicht 14, sondern schon 34 - 54 - 74 Jahre und mehr... - Und jetzt (fast unglaublich!) sind wir eine Stunde hier zusammen.

Und dann? Dann verlassen wir die Kirche, stehen noch eine Weile draußen zusammen, machen Fotos... Dann wird gefeiert, gegessen, geredet... - Und morgen habt ihr (wenn gewollt und ordentlich beantragt) schulfrei... - Und für (hoffentlich) jeden von uns geht die Lebensreise - der Lebensweg weiter...

Und natürlich machen wir uns heute vor allem Gedanken darüber, wie euer Lebensweg weitergeht! Es geht um euch heute (aber jeder darf heimlich auch ein bisschen an sich selbst denken - und an die Menschen, die euch nah sind...) - Wir alle „spinnen“ ja immer mal herum: Wie wird's wohl noch alles werden? Was passiert wohl noch, was wird aus mir? - Was wird aus euch?

Manchmal bin ich begeistert von den Möglichkeiten, - manchmal überfordert und „erschlägt“ mich die Fülle. Manchmal genieße ich die Offenheit der Zukunft, - die an anderen Tagen, in anderen Momenten total festgelegt scheint. Manchmal fühle ich mich als Regisseur meines Lebens; ein anderes Mal habe ich den Eindruck, ich bin nur Spielball anderer Menschen und Mächte...

Ziele sollte man haben, heißt es. Richtig: Ohne Ziele, die man anstrebt, verliert das Leben sehr an Spannung und Reiz. Es gibt nun mal Dinge im Leben, die kriegt man geschenkt; und es gibt Dinge im Leben, die muss man sich holen; für die muss man sich auch anstrengen, damit man das Ziel erreicht...

Ein Ziel habt ihr Konfirmandinnen und Konfirmanden heute erreicht. - Und dann? - Ihr werdet (heute und in Zukunft und immer öfter) gefragt werden: „Und? Schon einen Berufswunsch?“ - Und dann gibt's immer mehr solcher Fragen (mehr oder weniger taktvoll gestellt): „Und? Schon eine Freundin / einen Freund?“ - „Und? Schon einen Abschluss?“ - „Und? Schon eine Stelle?“ - „Und? Schon eine Wohnung?“ - „Und? Schon Kinder?“ - Fragen dieser Art begleiten uns; manchmal nerven sie, machen furchtbar Druck; sie zeigen aber auch, dass man am Leben ist; dass da Ziele sind, die man erreichen möchte (oder auch nicht... - darüber kann man ja nachdenken - und mit ausgewählten Leuten sogar reden...)

Ziele sind wichtig - und halten uns lebendig. Es gibt aber etwas, das ich eigentlich noch wichtiger finde als Ziele. Darauf bin ich gekommen, als ich vor kurzem einen Artikel fand mit der Überschrift: „Zielfindung durch Navigationsgeräte schadet - dem Orientierungssinn“

Stimmt! - Mir macht es wahnsinnig Spaß, mir beim Autofahren von Google den Weg zeigen zu lassen; ich find das so genial, dass mir das System zu Beginn der Fahrt fast minutengenau sagen kann, wann ich ankomme, und wie es mich dann („links“ - „rechts“ - „im Kreisverkehr dritte Ausfahrt“) ans Ziel lotst... - Ganz toll!

Und: „Google Maps“ versaut mir den Orientierungssinn. Weil das Navi „ziel-fixiert“ ist: Ich will (besser: ich soll wollen:) möglichst schnell und effizient und störungsfrei ankommen; und ich merke, dass ich den Weg (wenn ich nicht innerlich gegensteuere) nur noch erlebe als fast lästiges Hindernis, das möglichst schnell „abgearbeitet“ wird („links“ - „rechts“ - „im Kreisverkehr dritte Ausfahrt“). Der Orientierungssinn leidet, wenn ich nur noch stumpf die Anweisungen befolge („links“ - „rechts“ - ihr wisst schon...) und nicht mehr so „achte“ auf Orientierungspunkte, Zeichen am Weg und im Gelände...

Nun, ich weiß: Ich bin nicht gezwungen, mit Navi Auto zu fahren (macht mir halt Spaß, ist bequem...) - Ich find das Ganze aber ein schönes Bild für unser Unterwegssein im „richtigen Leben“: Ziele sind wichtig! Wenn ich aber zu sehr fixiert bin auf meine Ziele, dann macht das meinen Orientierungssinn kaputt. Wenn ich Scheuklappen aufsetze und nur denke: „Muss ich schaffen - muss ich schaffen!“ - „Großer Freundeskreis - muss ich schaffen!“ - „Realschule, Abi - muss ich schaffen!“ - „Familie, funktionierende Kinder - muss ich schaffen!“ - „Beförderung - muss ich schaffen!“ - „Eigenes Haus - muss ich schaffen!“ - Wenn ich allzu „ziel-fixiert“ bin, vergesse ich, dass es im Leben nicht nur um das Erreichen von Zielen geht, sondern um „Orientierung“.

„Orientierung“ bedeutet: Wer und was ist mir eigentlich wichtig? Wer und was tut mir gut, Wendens bei mir ist? Woran binde ich mich, an welche Grundsätze, Regeln und Werte? Wer und was ist auch noch wichtig und bedeutungsvoll, wenn ich nichts erreiche, wenn ich alles verliere?



Es gibt da unter den jetzt prämierten „Pressefotos des Jahres“ ein erschütterndes Foto von dem Fotografen Adem Altan. Man sieht einen mittelalten Mann (Mesut Hançer), der (nach

dem Erdbeben vor einem Jahr in der Türkei und in Syrien) in den Trümmern eines Hauses sitzt - und eine Hand hält. Die Hand kommt unter einem Berg Schutt hervor. Sie gehört Mesut Hançers Tochter Irmak, die unter den Trümmern liegt, - verschüttet, - tot.

Ein extremes Beispiel, zugegeben. Es zeigt aber überdeutlich, was ich meine. Hier geht es nicht mehr um „Ziele“, es geht um „Orientierung“ an Werten und Wichtigkeiten, die kein Erdbeben zerstören kann. Hier: die Liebe des Mannes zu seiner Tochter. Seine Trauer.

Ich wünsche euch allen (heute natürlich vor allem euch Konfirmandinnen und Konfirmanden) große und kleine Ziele, ja! Aber noch viel mehr wünsche ich euch: guten Orientierungssinn. Damit ihr nicht - fixiert auf irgendein Ziel - überseht und vergesst, wer und was um euch herum eure Aufmerksamkeit braucht - und euch Orientierung geben kann.

Ihr bekommt zur Konfirmation heute ein kleines Geschenk: einen Kompass, der (anders als ein Navi) nicht für „harte Zielerreichung“ steht, sondern eher für eine „ruhigere“ Art der Orientierung. So „ganz genau“ ist die kleine sich drehende Scheibe vielleicht nicht, aber sie hilft, sich grundsätzlich zu „orientieren“: Wo bin ich, was ist mein Standpunkt in der Welt?



Das Wort „Orientierung“ kommt übrigens aus dem Lateinischen: Die „sol oriens“ ist die „aufgehende Sonne“. Zu der hin sind auch die allermeisten Kirchen ausgerichtet (besonders so alte wie die unsere): nach Osten hin, hin zur aufgehenden Sonne. Das ist so, weil die aufgehende Sonne erinnert an den, der von sich gesagt hat: *Ich bin das Licht der Welt.* (Johannes 8, 12). Weil die aufgehende Sonne erinnert an den, der auferstanden ist: Jesus Christus. - Im Konfi8 (und natürlich auch schon im Konfi3) haben wir auch

von ihm gesprochen; und wir als Kirchengemeinde haben versucht, euch den Glauben zu vermitteln als eine gute Sache im Leben, als „Orientierungshilfe“.

Ich gehöre nicht zu denen, die meinen, dass die Bibel auf alle Fragen eine Antwort hat. Ich gehöre auch nicht zu denen, die meinen, dass mit dem Satz „Jesus liebt dich“ alle Probleme gelöst sind. Ich bin aber sicher, dass ihr im Konfiunterricht (Mittwoch für Mittwoch, aber auch im Kanucamp, auch während der Konfifahrt nach Borkum...) Sachen gehört und gelernt und erlebt habt, die euch helfen, im Leben klarzukommen. Das Wissen, dass ihr von Gott geliebt seid, dass ihr „Gottes Kinder“ seid, bedingungslos wertvoll, - das gehört unbedingt dazu!

Nutzt euren Glauben als Kompass; als Möglichkeit, immer wieder Orientierung zu finden! - Nutzt eure Gemeinde, ihr gehört dazu!

Euer neuer Kompass zeigt übrigens nicht „nur“ nach Norden. Er zeigt euch (auf der Rückseite) noch etwas Wichtigeres. Etwas, das euch gleich auch im Konfirmationssegen zugesprochen wird: *Gott ist mit dir und will dich behüten, wo immer du auch hingehst.* (1.Mose 28, 15)

Amen